

# Dresdner Volkszeitung

Postkonto: Leipzig.  
Aden & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto:  
Gebr. Herold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.  
Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gewöhnliche Preistabelle mit 25 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Verlagsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind am vorans zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 94.

Dresden, Mittwoch den 25. April 1917.

28. Jahrg.

## Zusammenbruch neuer Sturmangriffe. — 660 Gefangene. — 39 feindliche Flugzeuge vernichtet.

(E. L. S.) Ostlich. Großes Hauptquartier, den 24. April 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf dem Schlachtfeld von Arras wird seit gestern früh um das Dorf Glareville gekämpft; nördlich der Scarpe hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt.

Südlich der Scarpe-Richtung entbrannte nachmittags bei der Höhe der Straße Arras—Cambrai der Kampf von neuem; auf beiden Fronten griffen englische Divisionen, in tiefen Staffeln herangeführt, über Ronchin-Bancourt an. Im Feuer und harten Nahkampf brach der englische Sturm überall unter den schwersten Verlusten zusammen.

Grabenbesatzungen und Infanteriestämme meldeten über den 23. April, daß die Zahl der vor der Front liegenden Toten und verwundeten Engländer eine ungewöhnlich hohe ist. Bei Gegenangriffen aus durch unsere Infanterie 660 Gefangene gemacht worden. Mehrere Panzerkraftwagen wurden zerstört.

Nach der Rüste drangen am 23. April nach vorrückender Vorbereitung unsere Sturmtruppen in die feindliche Stellung und brachten 21 Franzosen gefangen, vier Maschinengewehre als Beute zurück.

Am 23. und 24. April kam es im Vorfeld unserer Kampflinie nördlich von St. Quentin zu mehreren Gefechten, bei denen der Gegner neben einigen Verlusten auch Gefangene einbüßte.

#### Geeresgruppe deutscher Kronprinz

In einigen Abschnitten der Aisne- und Champagnefront verhielt sich der Feind ruhig. Französische Fortschritte bei Durbedelle, am Orlon und nördlich der Straße zwischen Durbedelle und dem westlichen Ende wurde reger Verkehr beobachtet und von uns wirksam beantwortet.

#### Geeresgruppe Herzog Albrecht

Der Lage ist unübersichtlich.

Am 23. April verloren die Engländer und Franzosen durch Luftangriff 20 Flugzeuge und einen Beobachter; der 24. April brachte sie 19 Flugzeuge, von denen 16 in Luftkämpfen, 3 durch Abschüsse von der Erde zum Abbruch gebracht wurden. Leutnant Bennett schloß seinen 20., 21., 22. Gegner ab. Bei einem unserer Beobachter bei Courville Flugkampfmann Jäger, Führer einer Schiffsflotte, der kühnen Infanterie in 150 Meter Höhe voran nach Beschuß auf seinem Flugzeug die englischen Linien mit dem Maschinengewehr.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie bewies sich kräftig bei Feuer russischer Batterien, die nördlich bei Juchabok, Polnow und am der Bahn Biegun—Tarnopol tätig waren.

#### Magdonische Front.

Der seit Tagen gegen unsere Stellungen zwischen Warbar und Detron-See fortwährenden englischen Artillerie folgten gestern Angriffe, die von den bulgarischen Truppen sämtlich abgewiesen wurden. Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

## Vom 19. bis 24. April 143 500 Tonnen versenkt.

Berlin, 25. April. (Mittl.) Seit dem am 19. April bekanntgegebenen U-Boot-Erfolgen sind nach dem bis zum 24. April einsechzigsten Sammelmeldungen weiterhin insgesamt 143 500 Tonnen U-Boot-Beute erbeutet worden. In der englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee versenkt worden.

Zu den bereits früher veröffentlichten U-Boot-Erfolgen sind folgende Einzelheiten nachzutragen:

Ein englischer Dampfer der Catalonia-Klasse (4129 Tonnen), die englischen bewaffneten Dampfer Bine Brauch (3442 Tonnen), Petridge (1712 Tonnen), Hubert (2616 Tonnen), Torrington (5597 Tonnen), Total (3096 Tonnen), ein 7,5 Zentimeter Geschütz erbeutet, fünf Kapitane und drei Mann Besatzungsmitglieder gefangen genommen; die englischen Dampfer Birrwaak (1866 Tonnen), von zwei Herkules geschickt, aus Galesburg herausgeschossen, Maroon, Sibirien (3500 Tonnen), Ladung Holz; Tankdampfer Holsind (6635 Tonnen) mit Treiböl; Gairn (4981 Tonnen); die englischen Segler Werra und Rochester Castle, die englischen Hilfsfahrzeuge Frequent, Broterost, C. Y. 568.

Die französischen Segler La Tourelle und Marie Céline.

Der italienische Dampfer Jengere (2632 Tonnen).

Der portugiesische Dampfer Caminho (2763 Tonnen).

Die norwegischen Dampfer Kowit mit 10 000 Tonnen Weizen von Buzand-Nes, der französischen Regierung, Stör mit Holz und Papiermasse, Gama, Pils, Hiedl, Paris, Bija und die norwegischen Segler Esfiden mit Klauholz, Alentora, Polycory mit Kohlen.

Der spanische Dampfer San Fulgencio, mit Kohlen.

Der griechische Dampfer Frisco.

Die dänischen Dampfer Heja, K. J. Hjord, und die dänischen Segler Nilsen mit Kohlen, O. N. Sinnemann, Altraca.

Die holländischen Schoner Koptanus, Bortman, mit Kohlen, Dina Gemberita.

Der schwedische Dampfer Natalia und der schwedische Segler Amanda, mit Brennstoff.

Neun acht Dampfer und drei Segler, deren Namen nicht festgestellt werden konnten, ein bewaffneter Dampfer und drei Dampfer, die aus Galesburg herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralfleets der Marine.

## Amerika übernimmt die internierten Schiffe.

Washington, 24. April. (Reuter.) Im Kongress wurde eine Gesetzesvorlage eingebracht, die den Präsidenten ermächtigt, die internierten Schiffe der Länder, mit denen die Vereinigten Staaten Krieg führen, zu übernehmen. Nach den Bestimmungen der Gesetzesvorlage wird das Schiffvermögen der Deutschen und Österreichischen Schiffe konfiszieren, vermietet oder selbst in Fahrt bringen können. Die Eigentumsrechte werden nach dem Kriege festgesetzt werden.

## Klarheit über die Friedensziele.

In der gestrigen Reichstags-Sitzung ist zum Ausdruck gekommen, daß sowohl auf der linken wie auf der rechten Seite die Parteien eine klare Stellungnahme der Regierung zur Kriegszielefrage fordern. Genosse Scheidemann hat diesen Wunsch der Sozialdemokratischen Fraktion ausgesprochen, und vom entgegengesetzten Ende her, aus entgegengesetzten Gründen hat ihm Graf Veltrop für die konservative Fraktion zugestimmt.

Läge es in der Absicht des Reichskanzlers, so hätte er schon die Gelegenheit der Dienstaufnahme wahrnehmen können, um offiziell seine Stellung zu der Erklärung der provisorischen Regierung Russlands darzulegen. Was er am Dienstag im Plenum verkündet hat, kann er an einem der folgenden Tage im Hauptauschuß nachholen. Tut er das nicht, so wird er sich bald nach dem Wiederzusammentritt des Reichstagsplenums am 2. Mai vor eine Situation gestellt sehen, die ihm kein Ausweichen mehr ermöglicht. Bis dahin kann aber viel kostbare Zeit verloren gegangen sein.

Inzwischen hat die Norddeutsche Allgemeine Zeitung eine offizielle Erklärung der Reichsregierung veröffentlicht, die es allerdings zweifelhaft läßt, ob sie vor oder nach Kenntnis der jüngsten Äußerung im Reichstage abgefaßt worden ist. Als sicher aber kann man annehmen, daß der Reichskanzler die Veröffentlichung hätte verhindern können, wenn er es mit Rücksicht auf die Verhandlungen im Reichstage hätte tun wollen. Sonach kann also auch diese Kundgebung der Regierung wenigstens bis zu einem gewissen Grade als Antwort auf die im Reichstage geforderte Klarheit in der Kriegszielefrage gelten. Diese Erklärung bedeutet eine Vertiefung der seither eingehaltenen verduffelten Mittellinie in der Friedenszielefrage.

### Die Erklärung der Reichsregierung.

An die Reichsregierung wird erneut von zwei Seiten die dringende Aufforderung gerichtet, im Kampf der Meinungen über die Kriegsziele Stellung zu nehmen. Anlaß zu dieser Aufforderung hat die Erklärung der Sozialdemokratischen Partei gegeben, die sich in Abweichung ihrer früheren Erklärungen für einen

Frieden ohne Annexionen und Kriegsverpflichtungen ausspricht. Von dieser Seite wünscht man, daß die Regierung sich diesen Inhalt der Resolution zu eigen macht. Die Gegenseite verlangt, daß der Reichskanzler entschieden die sozialdemokratische Erklärung bestrafe. Seit der Freigabe der Kriegszieleklärung hat unsere Öffentlichkeit die weitgehende Möglichkeit, ihre Ansicht zum Ausdruck zu bringen. Die Grenzen innerhalb denen sie sich halten will, müssen durch ihr vaterländisches Gewissen bestimmt werden. Die Regierung hat das, was von ihr über die Kriegsziele gesagt werden kann, mitgeteilt und kann gegenwärtig keine weiteren Erklärungen geben. Sie wird, unbeeinträchtigt durch das Drängen von beiden Seiten, den Weg weitergehen, den ihr Gewissen und Verantwortung vor dem Lande vorschreiben. Ihre Aufgabe ist es, sobald wie möglich den Krieg zu einem glücklichen Ende zu bringen. Dem stehen vor allem die wahren Kriegsziele entgegen. Die feindliche Presse schreibt ungewissenhaft unter strenger Bindung. Aber trotzdem bleibt es doch bemerkenswert, daß sie weder in der Frage der Annexionen, noch in der Frage der Kriegsverpflichtungen die geringsten Abstriche von ihren unheimlichen Forderungen gemacht hat. Aus englischen und französischen Blättern kann man sich täglich davon überzeugen, daß die militärische Offensive mit einem Trommelsturm auf der ganzen Westfront begleitet wird. Lloyd George zieht die Hindenburg-Linie am Rhein und die französischen Blätter können sich in dem Gedanken, daß Wilson ihnen helfen wird, die Rheingrenze zu gewinnen. Wir haben noch kein Wort amerikanischer Widerspruch gehört. Auch in der Aufstellung ihrer Forderungen sind die Franzosen nicht faul, 16 Milliarden jährlich hat sich der Rhein herausgeredet. Das sind aber Zahlen, die von anderen Blättern längst überholt sind. In dem weitverbreiteten Journal verurteilt jemand das deutsche Volk zu langjähriger Sklavensarbeit, damit Frankreich wirtschaftlich als wieder herinkomme, was es durch den Krieg verloren hat. Wir erinnern daran, daß dieser Gedanke schon vor einer Reihe von Monaten mit wissenschaftlichem Ernst in englischen Zeitungen vorgetragen worden ist. Müßte die deutsche Sozialdemokratie, gegen diese Ideen unserer Feinde

im Westen durch ihre Formulierungen aufzukommen? Sie werden Enttäuschungen erleben. Auch im Osten, wo die Verhältnisse noch im Fluß sind, fehlt es keineswegs an Kriegszieleklärungen, in denen man den Einfluß der westlichen Bundesgenossen erkennt. Unsere Feinde sehen alles, was bei uns geschieht, daraufhin an, ob es zur Aufmunterung ihrer eigenen schwerleidenden Bevölkerung geeignet werden kann. Die Urheber der sozialdemokratischen Resolution haben dies bei ihrem Beschluß, durch den sie den Frieden fördern wollten, nicht mit in die Rechnung eingestellt.

Wenn nun aber in einem Berliner Blatt von einem Abgrund geschrieben wird, vor dem wir leben und in den uns die Sozialdemokratische Partei hineinstürzen will, so kann diese Warnung nur Tadeln anrichten. So leben die Leute in Deutschland nicht, und in solchem Maße soll man sie vor dem Verfall nicht erschrecken lassen. Eine Karte, zum Siege führende Politik verlangt Einheit im Innern, und in dem starken Willen zu siegreicher Verteidigung des Vaterlandes ist sie vorhanden.

Die Reichsregierung will mithin alles in sich ziehen, der Unklarheit lassen, wie früher. Damit wird man aber dem Gebot der Stunde nicht gerecht. Aber wo Unvollkommenheiten ihres ersten Friedensangebots zum 12. Dezember konnte man noch hinwegsehen, und mit zunehmendem Bewußtsein kann man behaupten, daß die weitaus größere Schuld für das Nichtzustandekommen des Friedens damals die Segner trug. Auch das nicht vollkommene Friedensangebot hätten ihnen Gelegenheit geboten, wenigstens Vorüberlegungen einzuleiten, statt durch Aufstellung eines Erörterungsprogramms den Weg zu Verhandlungen zu veranlassen. Jetzt stehen wir aber vor der Tatsache, daß eine der gegnerischen Regierungen ihrem Wunsch nach einem Frieden ohne Eroberungen Ausdruck gegeben hat, und es genügt nicht, in einem offiziellen Blatte das Einverständnis der deutschen Regierung mit dieser Kundgebung zu erklären, es ist notwendig, daß der Reichskanzler selbst scharf und wirksam und verbindende Erklärungen in diesem Sinne abgibt.

Die Auslassung in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung spricht leider nicht dafür, daß der Reichskanzler bis zum 2. Mai zu einem besseren Entschluß kommen wird. Wir vermögen es zu würdigen, daß zu einer bestimmten Erklärung eine Verständigung mit den verbündeten Regierungen gehört. Eine solche wird aber un schwer zu beschaffen sein. In ähnlichen, soweit Österreich und die Türkei in Betracht kommt, ohne weiteres gegeben. Freilich eine Klärung würde noch nicht die Erfüllung der sozialdemokratischen Forderungen bedeuten, die Verzicht auf Annexionen fordern. Nach Lage der Sache kann aber kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß eine Erklärung solcher Art den Frieden am ehesten bringen würde.

Man verweist in der Erklärung auf die unheimlichen Kriegsziele der Feinde, aber dabei hat man es zum größten Teil mit privaten Behauptungen zu tun, besonders bei denen, die in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung angeführt werden. Aber auch dann, wenn die feindlichen Regierungen hinter diesen Forderungen ständen, könnte durch härteres Vorgehen der Friedenspolitik im Sinne der sozialdemokratischen Forderungen die Aussicht für Deutschland nicht ungünstiger werden. Man wird einwenden, die Entente wird ein Einverständnis unserer Schwäche herauslesen und vielleicht mit der Behauptung kredeln gehen, der Verzicht auf Eroberungen sei nur ein Beweis dafür, daß wir am Ende seien und als Versuch zu bemerken, möglichst günstig nach vor dem endgültigen Zusammenbruch aus der Situation herauszukommen. Damit ist allerdings zu rechnen. Wird man damit aber Erfolg haben? Wir bezweifeln es entschieden, namentlich dann, wenn alle englisch-französischen Durchdruchabsichten kräftig bereit werden. Angesichts der erschreckenden Menschenopfer würde in den Völkern der Ententeländer der Friedewille kräftiger werden, wenn man gleichzeitig sieht, daß Deutschland nur sich und seine Selbständigkeit behaupten und von seinem Land, besonders auch von den besetzten Gebieten, etwas an sich reißen will. Dann würde auch in Frankreich der Ruf zum Kriege bis zur Befreiung des eigenen Landes alle Resonanz in dem schwer geprüften Volke verlieren und unwiderstehliche Friedensforderungen hervorgerufen, denen sich auch die dortige Regierung nicht mehr entgegensetzen könnte.

Die Regierung verlangt in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zum Schluß Einheit im Innern und den starken Willen zur siegreichen Verteidigung des Vaterlandes. Wir glauben aber nicht, daß die seitherige Politik der Verbündeten unserer Friedensziele das Erreichen kann. Eine volle Einheit in der Kriegszielefrage wird allerdings niemals zustande kommen. Die Regierung muß sich aber entschließen, das auszusprechen, was die Zeit erfordert und das deutsche Volk will. Dann wird sie sehen, daß sie zwar keine reifliche Einheit, aber doch die erdrückende Mehrheit des Volkes für sich und ein Friedensziel ohne alle Eroberungsabsichten hat und so auch den festen Zusammenschluß zur siegreichen Landesverteidigung am sichersten erreichen kann.